

**Predigt**  
**am Altjahrsabend 31.12.2002**  
**in der**  
**evangelischen Kirche Denklingen**  
**von**  
**Pfr. Wolfgang Vorländer**  
**über**  
**Lukas 12,35-40**

*35. Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen*

*36. und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald auftun.*

*37. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tisch setzen und zu ihnen treten und ihnen dienen.*

*38. Und wenn er kommt in der zweiten Wache und in der dritten Wache und wird's so finden: selig sind diese Knechte.*

*39. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen.*

*40. Darum seid auch ihr bereit! Denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meinet.*

Ihr Lieben,

was in dieser Form nur die drei mosaischen Religionen kennen - nämlich Judentum, Christentum und Islam -, ist der Gedanke, dass jeder Mensch und die gesamte Weltgeschichte auf ein Ziel zuläuft, dass Gott selber gesetzt hat. Und dieses Ziel besteht darin, dass wir einmal vor Gott stehen werden von Angesicht zu Angesicht.

Dieses Ziel hat den Charakter von Gericht und Erlösung zugleich. Gott möchte alle Menschen dahin bringen, dass sie ihm vertrauen, ihn ehren und damit Anteil bekommen können am Leben der Erlösung in der ewigen Nähe Gottes.

Nun gibt es zwei Weisen, an dieses Ziel zu gelangen: Die eine geschieht durch unser Sterben hindurch und die Auferweckung von den Toten. Aber es wird auch noch eine andere Weise geben, denn dieser Weltgeschichte hat Gott ein Maß und eine Frist gesetzt; sie wird einmal ein Ende haben. Und dieses Ende wird herbeigeführt durch die Wiederkunft Jesu Christi in Macht und Herrlichkeit. Wer zu diesem Zeitpunkt lebt und noch nicht gestorben ist, wird auf diese Weise sozusagen die Ziellinie erreichen.

Es ist also egal, ob wir vorher sterben und dadurch ans Ziel gelangen, oder ob es durch Jesu Wiederkunft geschieht; entscheidend ist, dass wir am Ende Christus persönlich begegnen und vor Gottes Thron stehen werden.

Wenn Jesus über dieses Thema öffentlich zum ganzen Volk gesprochen hat, dann hat er das mit dem Ruf zur Umkehr verbunden und deutlich gemacht, dass ohne die totale Hinwendung des Menschen zu Gott in diesem irdischen Leben jener zukünftige Tag riskant sein wird. Wie will jemand vor Gott bestehen, wenn er ohne Gott gelebt hat?

Über dieses Thema hat Jesus mit seinen Jüngern aber auch besonders gesprochen, sozusagen unter vier Augen. Und da klingt es noch irgendwie anders. Man hat das Gefühl, dass Jesus selber sehr erfüllt war von dem Gedanken, dass er die Seinen dann wiedersehen wird und in die ewige Gemeinschaft des Reiches Gottes hinübergeleitet darf. Mehrmals hat Jesus gesagt: Dann werde ich euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen und wir werden gemeinsam zu Tische sitzen und das Mahl der Erlösung halten in der Gegenwart des Vaters.

Jesus scheint aber auch damit gerechnet zu haben, dass seine Wiederkunft und das Ende dieser vergehenden Weltzeit vielleicht nicht schon übermorgen vor der Tür steht, sondern vielleicht erst in weiterer Zukunft. Nur Gott selber, so sagt er einmal, weiß Zeit und Stunde. Und Jesus hat sich um seine Jünger, um seine Gemeinde auf Erden Sorgen gemacht, dass sie diesen Zukunftshorizont ihres Lebens vernachlässigen könnten und irgendwann lahm und lasch werden, ohne Vorfreude und innere Bereitschaft.

Und darum hat er seinen Jüngern gesagt: Vergeßt nicht, dass ich wiederkomme, denn ich möchte dann keine Enttäuschung erleben; die Enttäuschung nämlich, dass ich euch abholen komme und ihr seid gar nicht darauf vorbereitet, sondern mit ganz anderen

Dingen beschäftigt. Dann steh ich vor der Tür und muß erleben, wie ihr sagt: Ach du Schreck, du bist's?; damit haben wir jetzt gar nicht gerechnet.

Jesus möchte also, dass das wirklich ein Augenblick großer Freude ist und nicht einer großen Peinlichkeit für beide Seiten; sondern dass es so ist wie wenn zwei Liebende, die lange von einander getrennt waren, endlich für immer zusammen sein dürfen.

Und darum sagt Jesus: Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.

(W.Busch: „Haltet euch zu denen, die Jesu Wiederkunft erwarten!“)

Mir fällt es nicht schwer, dieser freundlichen und dringenden Ermahnung Jesu zu entsprechen – und ich sage dafür einige Gründe.

1. Heute mittag haben wir, wie Ihr wißt, den schrecklich schweren Gang getan, Heike Müller zu Grabe zu tragen. In so einer Situation, wo wir einen geliebten Menschen loslassen müssen, können wir es fast nicht erwarten, auch selber die Ziellinie zu erreichen. Wir können einen so wahnsinnigen Schmerz fast nur aushalten, indem wir sagen: Wir sehen uns wieder! Indem wir uns also klarmachen: Der da jetzt von uns gerissen wird, geht uns voraus und wir kommen nach, und dann endlich wird aller Schmerz der Vergangenheit angehören. Wo der Tod Liebende trennt, ist uns der Gedanke an das Ziel, sei es durch unser eigenes irgendwann bevorstehendes Sterben oder durch die Wiederkunft Jesu ein unschätzbbarer Trost. Es ist fast der einzige Trost.

Und genauso wie wir das Wiedersehen mit geliebten Menschen herbeisehnen, sollen wir auch das Wiedersehen mit Jesus selbst als das große herrliche Ziel in uns wachhalten. Es wäre für Jesus ein unerträglicher Gedanke, wenn er uns anders auffinden und antreffen würde als in dieser Wiedersehensfreude.

2. Aber es gibt für mich auch noch andere Gründe, Jesus bereit und wachsam entgegenzusehen und entgegenzugehen. Das liegt daran, dass in dieser Welt so unendlich viel Leid, Angst, Grauen und Brutalität herrschen, dass Gott dadurch oft wie verdunkelt erscheint. Wir glauben zwar, dass Jesus alles in seine Hände genommen und auf sich geladen hat am Kreuz von Golgatha, aber dadurch findet

das Leid und all die Schrecklichkeiten dieser blutenden Erde ja weiterhin noch statt. Darum hat der Apostel Paulus auch nicht gesagt: In Jesus seien alle Gottesverheißungen eingelöst, sondern er sagt lediglich: bestätigt bzw. bekräftigt! (2.Kor.1,20). Unsere menschliche Natur und die Zustände auf dieser Erde schreien dermaßen zum Himmel, dass man sich oft fragt, ob es Gott wirklich gibt und ob das Evangelium von Jesus Christus wirklich die ganz große Erlösung beinhaltet. Diese Welt und das Leben ist manchmal wunderschön, aber manchmal auch zum Kotzen; und oft geraten wir in Situationen, wo wir statt Gottesnähe Gottesfinsternis und Gottesschweigen zu spüren meinen. Dann möchten wir mit der alttestamentlichen Gemeinde beten: „Ach dass du den Himmel zerissest und führest herab!“

Wenn ich nur an das Leid denke, dass ich in den zehn Jahren hier in Denklingen schon miterlebt habe, wenn ich an Folter und Unrecht denke, an Krieg und Terror, an Hunger und Unrecht, dann brennt in meinem Inneren ein Feuer; dann spüre ich, wie nah Glaube und Anfechtung beieinander liegen. Und dann möchte ich gerne zu Jesus sagen: Mach dir keine Sorge, dass ich Deine Wiederkunft nicht herbeisehnen könnte; ich lechze danach. Und ich finde, dass es Zeit ist dafür. Du bist die Hoffnung der ganzen Welt. Wer soll denn sonst endlich Klarheit und Recht und Erlösung bringen, wenn nicht du.

3. Und wenn ich daran denke, wie wenig wir wirklich wissen, worauf wir alles keine Antwort haben und keine bekommen in diesem Leben, dass wir uns weder Gott richtig vorstellen können noch den Weg durch den Tod noch die Auferstehung der Toten noch das Jenseits; wenn ich daran denke, auf welche Fragen des Weltgeschehens wir keine Antwort haben, auch jetzt wieder, in diesen Tagen der Kriegsvorbereitung und des Nahostkonfliktes – dann möchte ich ebenfalls zu Jesus sagen: Mich sollst du als Wachenden und Bereiten antreffen, denn ich sehne mich danach, dass du endlich die Antwort bringst!
4. Und nun laßt mich um Schluß nur noch darauf hinweisen, was Jesus verheißt, wenn er seine Jünger – sei es durch ihr Sterben hindurch oder bei seiner Wiederkunft – so

antrifft, in dieser leidenden und liebenden Erwartung, in dieser brennenden und manchmal auch angefochtenen Vorfreude auf ihn:

Er sagt: „Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich die Schürze umbinden und wird sie zu Tische bitten und kommen und ihnen dienen“.

Ihr wißt, wie Jesus sich die Schürze schon einmal umgebunden hatte beim letzten Mahl mit seinen Jüngern und ihnen die Füße wusch. Nun sagt er: Auf den Tag der Erlösung und der endgültigen Gemeinschaft mit Euch freue ich mich so, dass ich mir für Euch dann die Schürze noch einmal umbinden werde. Dann seid ihr meine Ehrengäste und ich will Euch bewirten wie der allerbeste Gastgeber und Koch und Mundschenk in einem. Dann will ich mit euch feiern im Haus meines Vaters.

So hatte Jesus ja im Gleichnis vom verlorenen Sohn schon Gott selber dargestellt: Schlachtet das beste Kalb und laßt uns feiern!

Was sind das für Aussichten! Ist es nicht erstaunlich, dass Jesus so emotional und leidenschaftlich und getränkt von seiner eigenen Vorfreude zu seinen Jüngern spricht über das Fest im Reich des Vaters?

Vielleicht hat Dietrich Bonhoeffer in der letzten Minute vor seiner Hinrichtung im KZ Flossenbürg dasselbe gemeint, als er die Worte sprach: „Dieses ist das Ende; für mich der Anfang eines neuen Lebens!“ Und diejenigen Menschen, die in der Sterbestunde die Gnade erfuhren, dass es über ihnen ganz hell wurde, haben dasselbe gespürt.

Ich glaube nicht im mindesten, dass das bedeuten soll, dass wir hier auf der Erde das Leben verachten oder nicht mehr gerne leben oder nicht mehr am Leben hängen. Aber diese unglaubliche Verheißung Jesu, dass er uns einmal den Tisch decken wird zum Fest der Erlösung und des ewigen Friedens, die macht aus unserem Leben eine offene Passage in eine so helle und warme Zukunft, dass man das ganze irdische Leben nur noch als einen großen Nachhauseweg denken kann.

Jesus sagt: Darum seid bereit! Es liegt mir alles daran, dass ich mit euch zusammen eingehen darf in die ganz große Freude des ewigen Weltensabbats!

Amen.